

## Kleine Beiträge

Norbert Eickermann:

Zu Roger von Helmarshausen

A. Fuchs hat in seiner Monographie: Die Tragaltäre des Rogerus in Paderborn (1916) S. 7 f. den Text der Stifterinschrift des St.-Liborius-Kilians-Schreins von den Fehlern früherer Drucke befreit (vgl. auch B. Stolte in Westf. Zs. 63, 2 S. 152) und seiner eigenen Lesung dadurch Rückhalt verliehen, daß er auf eine parallele Ausdrucksweise der den Schrein betreffenden Urkunde Bischof Heinrichs II. vom 15. 8. 1100 verwies. Noch 50 Jahre danach hat K. H. Usener (Kunst und Kultur im Weserraum. Ausstellung Corvey 1966. Katalog S. 569) den von Fuchs hergestellten Text übernommen, obwohl man sich kaum vorstellen kann, daß bis dahin niemand daran Anstoß genommen haben sollte. Denn in der aus 4 leoninischen Hexametern bestehenden Inschrift sind die Verse 1, 2 und 4 metrisch tadellos, und nur Vers 3 weist an der Stelle, wo das Schriftband zerstört ist und Fuchs [sit sanus] ergänzte, gleich zwei prosodische Fehler auf, da die Silben sit und -us Positionslänge haben und nicht als Kürzen gelesen werden können. Ein dritter Fehler ist die Nichtbeachtung der Caesur. Solch ein Verstoß gegen die Versregeln ist aber, mag nun die Inschrift von Paderborn bei der Auftragserteilung an Roger mitgeliefert oder erst in Helmarshausen verfaßt sein, weder in diesem blühenden Kulturzentrum denkbar noch auch in Paderborn angesichts des hohen Bildungsstandes der Domschule (vgl. Kl. Honselmann, Von der Domschule zum Gymnasium Theodorianum in Paderborn 1962 S. 58 ff.). Die wahre Lösung des Problems muß also anders lauten und ist ganz einfach zu erzielen: das verlorene Wort war Reimwort, endete also auf -anus (zu Kilianus); nach seiner Stellung im Versschema war es zweisilbig mit kurzer erster und langer zweiter Silbe. Diese vier Bedingungen erfüllt nur ein einziges Wort: manus. Rogers Text lautete deshalb:

OFFERT MENTE PIA DECVS HOC TIBI SANCTA MARIA  
HEINRICVS PRESVL, NE VITAE PERPETIS EXVL  
FIAT, DENTQVE MANVS LYBORIVS ET KILIANVS,  
GAVDET HONORE PARI QVIBVS ET VOTO FAMVLARI.

Für die Wendung dentque manus haben wir übrigens aus Helmarshausen selbst eine vortreffliche Illustration auf dem Widmungsbild im Evangeliar

Heinrichs des Löwen, wo der hl. Blasius dem Herzog die rechte Hand reicht und mit der linken auf die oberhalb dieser Szene thronende Gottesmutter zeigt. Der Herzogin Mathilde reicht der neben St. Blasius stehende hl. Egidius die Hand, es ist die linke, die rechte hat er zum Segensgestus erhoben (vgl. F. Jansen, Die Helmarshäuser Buchmalerei zur Zeit Heinrichs des Löwen 1933 S. 72 mit Abb. 21). Wie Liborius und Kilian des Paderborner, sind Blasius und Egidius die Patrone des Braunschweiger Doms, für den das Evangeliar bestimmt war, und es ist wohl nicht ganz auszuschließen, daß in der Helmarshäuser Werkstatt, wenn die Erinnerung an Rogers Meisterwerk und seine Inschrift noch fortlebte, deren Wortlaut beim Entwurf jener Dedikationsminiatur auch eine Rolle gespielt haben könnte.

Klemens Honselmann: Ein Zitat aus den  
Annales Patherbrunnenses in einer  
Hardehäuser Schrift

Seitdem Paul Scheffer-Boichorst die *Annales Patherbrunnenses* wiederhergestellt und 1870 im Druck veröffentlicht hat<sup>1</sup>, sind nur kleinere Bruchstücke dieser wichtigen Quelle gelegentlich aufgefunden. An alten Annalen und Chroniken, die die Paderborner ausgeschrieben haben, scheint Scheffer-Boichorst fast alles Vorhandene, was ihm zu seiner Sammelarbeit dienlich sein konnte, benutzt zu haben; es ist nur wenig bekannt geworden, was von ihm noch hätte herangezogen werden können. Zu erwähnen sind in erster Linie vier Fragmente<sup>2</sup>.

Eine kleine lokale Quelle mit einem längeren Zitat aus dem Paderborner Annalen, die erst nach Scheffer-Boichorsts Veröffentlichung erschienen ist, wird bei einer Neubearbeitung berücksichtigt werden müssen. Es sind die von Roger Wilmans im vierten Band des Westfälischen Urkundenbuches 1874 veröffentlichten von einem Hardehauser Mönch geschriebenen *Gesta fundatoris nostri venerabilis antistitis Bernhardi primi*<sup>3</sup>. In der uns erhaltenen Form bieten sie eine kurze aus älteren Quellen und lokalen Traditionen zusammengesetzte Lektion, die nach der Vermutung von Wilmans »zum Gedächtnis des

<sup>1</sup> Innsbruck 1870.

<sup>2</sup> Hrsg. von M. Perlbach, in: Neues Archiv Bd. 43 (1920) S. 224–234. Ein neuer Abdruck dieser Fragmente ist von Heinrich Kaufmann besorgt in: MG SS 30, 2. S. 1329–1332. Zu den Annalen selbst vgl. W. Wattenbach – R. Holtzmann, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, Neuausgabe, besorgt von F. J. Schmale, Teil 2 (1927) S. 584 f. und Anm. 70.

<sup>3</sup> WUB IV 289 a.